

Worte

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gleich zu kommen, damit ihr beide leben könnt, statt dieses hochgespannte Gebot der Feindesliebe.

Bei Jesus ist eines der Hauptwörter: Tun. Jesus spricht nicht von der Gesinnung, sondern von einem Verhalten. Das, was bei Luther und auch schon bei Paulus problematisiert wird, nämlich das Werk, ist bei Jesus das Entscheidende. Nicht, ob etwa jener Oberst sich Gewissensbisse macht oder nicht, ist entscheidend, sondern was er faktisch tut. Oder beim letzten Gleichnis Jesu, Matth. 25, 31-46: daß die Kranken besucht werden und die in den Gefängnissen, daß die Nackten gekleidet werden, darauf kommt es für Christus an, der in den Kranken, in den Gefangenen und in den Nackten präsent ist. Es bleibt kein Interesse für die Frage der Intraspektion, zu der Luther anleitet: Habe ich die Nackten jetzt aus Liebe gekleidet oder aus Eitelkeit oder aus irgendeinem anderen Motiv?

Fazit: die Bergpredigt ist die Aufklärung darüber, daß wir unter dem Segen Gottes alle die «familia dei» sind und daß nur das Verhalten, das dem entspricht, unser aller Leben erhält. Die ganze Bergpredigt ist eine Anleitung für solches Verhalten und zugleich die schärfste Kritik an der Privilegiengesellschaft als einer unbrüderlichen, ungeschwisterlichen Gesellschaft. Kein Staat, kein Gesellschaftssystem, auch nicht der Staat der «freiheitlich-demokratischen Grundordnung» (FDGO) besteht vor den Kriterien, die hier aufgestellt werden. Die Gemeinde ist auf den Weg gesetzt durch einen Gegenentwurf, der versucht, der unbrüderlichen Gesellschaft brüderliche Züge einzugeben, in dem Maße, in dem sie es einflößen, erzwingen und erkämpfen kann. Diese so berufene Gemeinde steht nicht transzendent gegenüber der Gesellschaft an sich, sondern lebt in diesen unbrüderlichen Gesellschaften, gegen die sie von Jesus auf die Beine gestellt ist. Sie nimmt an dieser Gesellschaft bis tief in die Knochen hinein durch die Sozialisation ihrer Glieder teil, an der gleichen Gesellschaft. Sie sind alle Raubtiermenschen; sie sind aber durch das Evangelium auf den Weg gesetzt, eine andere — und das ist nun die neue Bedeutung des Wortes «human» — eine wahrhaft humane Gesellschaft jetzt schon mindestens gleichnishaft (K. Barth), zu verwirklichen. Das meint «Euer Vater im Himmel», das meint «die Herrschaft der Himmel», das meint Jesu Anrede «Ihr als Brüder und als Söhne Gottes».

Und endlich hat man in der Auslegung der Bergpredigt den gleichen fundamentalen Fehler begangen wie in der der Gleichnisse Jesu: Man hat sie rein individualistisch gedeutet, das heißt rein als Verheißung und Forderung für den Einzelnen, und hat das, was wir ihren sozialen Sinn nennen können und der, wie in der ganzen Botschaft Jesu, der fundamentale ist, fast völlig übersehen.

(Leonhard Ragaz, Die Bergpredigt Jesu, Bern 1945, S. 9)
